

Ruben Benjamin

Beim Öffnen der stahlgerahmten Werkstatttür strahlt uns nicht nur der alpinaweisse Space, sondern auch Ruben Benjamin entgegen. Vor über einem Jahr bezog der Münchner Künstler sein Atelier im Stadtteil Au-Haidhausen. Hier inszenierte er auch seine Ausstellung „Everything in the right place“ – eine Serie limitierter, kaschmirgerahmter Kunstwerke, die gemeinsam mit Architekt Thomas Mang entstand. Nach einer Tour durch den Nebenraum und das Untergeschoss, wo die eigentliche Kunst stattfindet, schäumt Benjamin routiniert Milch für den Cappuccino, während wir, den Blick zu einem der Werke gewandt, schon mal Platz nehmen.



OBEN: Die monochromatische Komposition aus abgestuften Petroltönen rahmt ein feiner Kaschmirstoff von Loro Piana in Wermutrot. Insgesamt umfasst die Serie fünf Unikate. OBEN RECHTS: Architekt Thomas Mang (links) und Ruben Benjamin vor dem gemeinsamen Werk



Muss ein Interieur Ihre Kunst beruhigen oder herausfordern?

Mir ist erst mal wichtig, dass ein Werk für sich funktioniert. Grundsätzlich finde ich es aber spannend, wenn ein Dialog zwischen Kunst und Raum herrscht, sie sich gegenseitig tragen und das eine das andere nicht überschattet. Etwas, das Thomas Mang übrigens extrem gut beherrscht: Er orchestriert Räume und Werke so, dass beides zur Geltung kommt.

Apropos: Thomas Mang sagt, Ihre Arbeiten lassen Räume „atmen“. Was macht für Sie persönlich einen Raum lebendig?

Wenn er nicht alles vorgibt, sondern Interpretationen zulässt. Wenn mit Licht, Höhen und Materialien gearbeitet wird, sodass er nicht steril, sondern warm wirkt.

Wie kam das gemeinsame Projekt zustande?

Thomas und ich kennen uns durch die Kunstwelt. Er selbst ist passionierter Sammler.

Es gab immer einen intensiven Austausch über Materialität, Licht und Oberflächen zwischen uns. Mit der Zeit ist daraus eine Freundschaft gewachsen. Und irgendwann haben wir bei einem Glas Wein gesagt: Lass uns doch mal etwas gemeinsam machen, bei dem wir uns beide in unserem Universum austoben können und es am Ende irgendwie schön ineinandergreift.

Und was war Ihr erster Gedanke, als er einen Rahmen aus Kaschmir vorgeschlagen hat?

Ich war überrascht, weil ich dieses weiche, fast poetische Material gar nicht mit einem Rahmen verbunden hätte. Das Schöne an unserer Zusammenarbeit war aber, dass wir beide komplett der Expertise des anderen vertraut haben. Und ich finde, diese Reibung der eher harten, voluminösen Oberfläche meiner Arbeit in Kombination mit dem weichen Kaschmir macht das Ergebnis letztlich auch so spannend. | **Info:** www.rubenbenjamin.com, www.thomasmang.com 



MODULOR / CHROMA / IRIDIS

CASAMANCE

casamance.com